



Das Bummeln über farbenfrohe Märkte gehörte in Mexico und Guatemala zu den schönsten Reiseerlebnissen der Weltenbummler. Frische Lebensmittel und Leckereien aus den Garküchen an der Straße bereichern den Speiseplan. Fotos: Patt



Der Ausbruch des Popocatepetl bescherte den Patts ein paar Umwege, aber auch grandiose Ausblicke.

## Weltenbummler seit zwei Jahren „on the road“

**GEISWEID** Simone und Olaf Patt mit einem umgebauten Lkw auf Entdeckungsreise in Mittelamerika

*Simone und Olaf Patt reisen mit einem SI-Nummernschild durch die ganze Welt.*

ihm ■ Verreisen – das ist für die meisten verbunden mit Urlaub. Eine, zwei oder sogar drei Wochen Tapetenwechsel, ein fremdes Land, Strand oder Berge. Für Simone und Olaf Patt ist Reisen ihr Leben – seit zweieinhalb Jahren und voraussichtlich noch für eine lange Zeit. Die SZ berichtete bereits über die Globetrotter, die Haus und Besitz verkauften und 2009 in einem selbst umgebauten Wohn-Truck das Unternehmen Weltreise starteten. Jetzt ist wieder Zeit für einen Zwischenbericht – die Patts sind bereits in Guatemala angekommen.

Was bisher geschah: Olaf Patt aus Geisweid, gelernter Schreiner und Arbeitstherapeut, und seine Frau Simone, Arzthelferin, waren schon ihr ganzes Leben lang vom Fernweh-Virus infiziert. 2008 machten sie Ernst, gaben ihre Jobs auf, verkauften das Haus, legten das Ersparnis gut an und bauten einen Magirus-Lkw zu einem komfortablen Wohnmobil um. „Maggie“ machte 2010 den Weg über den großen Teich nach Kanada.

Ein halbes Jahr lang durchstreiften Olaf und Simone Alaska und die endlose kanadische Wildnis, erkundeten Städte und Strände, sahen Bären und pflückten Beeren. Weihnachten 2010 reisten Olaf und Simone mit Hund Paco in die USA ein. Und verbrachten ein ganzes Jahr damit, dieses Traumland zu bereisen.

Von Nord nach Süd, von Ost nach West – 21 Staaten und unzählige Nationalparks nahm „Maggie“ unter die Räder. Insgesamt 48 500 Kilometer fuhren die Patts und ließen sich immer wieder aufs Neue faszinieren:

von Bilderbuch-Küstenstraßen, einsamen Wüsten, Natur- und Felswundern, von malerischen Fischer-Dörfern und staubigen Ghost-Towns. „Um die ganzen Staaten zu erkunden, könnte man hier noch weitere Jahre verbringen“, fand Simone Patt. „Aber Mexico und der Rest der Welt warten!“

Die „Baja California“ genossen die Deutschen in vollen Zügen – wild campen kann man an den vielen Traumstränden der mexikanischen Halbinsel fast überall. In der Bucht von La Gringa trafen sie ein deutsches Pärchen mit Hund Diddl. Die beiden wollen zwei Jahre durch Amerika bummeln. Mit ihnen wie mit vielen anderen Langzeitreisenden halten Olaf und Simone lose Verbindung – immer wieder über E-Mails, und alle paar Monate läuft man sich halb zufällig, halb verabredet wieder über den Weg. Die Tage und Abende in La Gringa wurden noch lustiger, als zwei weitere Deutsche dazukamen, die innerhalb eines Jahres den amerikanischen Kontinent von Nord nach Süd durchfahren wollen.

Von betörender Farbenpracht und exotischen Düften überquellende Märkte, riesige Kakteenbüschel, freundliche Menschen, feinsandige Strände, köstlicher Fisch – Mexico ist ein Erlebnis für die Sinne. Und es bescherte dem 40 und 42 Jahre alten Ehepaar aus Deutschland einen „Familienzuwachs“. „Auf dem Mittelstreifen der Mex 1 im Nirgendwo sitzt ein abgemagertes Welpen, völlig eingenäst und verängstigt“, berichtet Simone Patt. „Rechts und links donnern die Autos und Trucks haarscharf an dem kleinen Hund vorbei.“ Simone und Olaf fackelten nicht lange und holten den übel nach Kuhmist riechenden Welpen von der Straße, verpassten ihm noch am Straßenrand ein Schaumbad. „Mexi“ wurde die kleine Hündin getauft, die seitdem als Reisegefährtin

dem vierbeinigen Paco und den Zweibeinern Gesellschaft leistet.

Nach siebeneinhalb Wochen und 2600 Kilometern steuerte „Maggie“ mit dem SI-Kennzeichen von der Baja California aufs mexikanische Festland. Die Globetrotter tauchten ein in das andere Mexico. An die halbrecherischen Fahrmanöver der Lastwagen auf schmalen Bergstraßen können sich Olaf und Simone schlecht gewöhnen – an die mexikanischen Spezialitäten, die ihnen in abgelegenen Bergdörfern serviert werden, durchaus. Scheu vor fremden Gerüchen darf man als Weltreisender nicht haben ...

Der Barranca del Cobre, die Kupferschlucht, ist der tiefste Canyon Amerikas: 1760 Meter fällt die Schlucht ab (zum Vergleich: der Grand Canyon bringt es „nur“ auf 1425 Meter Tiefe). Der berühmte Zug „El Chepe“ macht hier Station. Die einheimischen Tarahuma-Frauen bieten farbenfrohe handgewebte Decken und selbstgemachten Schmuck an.

Als „Maggie“ am Rand der Kupferschlucht parkte, wurden Simone, Olaf und

die Hunde mitten in der Nacht unsanft geweckt. Der Lkw begann zu wackeln, von draußen drangen eigenartige Geräusche herein. Ängstlich lugten die Globetrotter durchs Fenster: Zwei Kühe schubberten sich genüsslich im Licht des Vollmonds an den Dieseltanks.

In mexikanischen Hochland ist das stabile Chassis des Magirus Gold wert, denn meist bewegen sich die Deutschen auf unbefestigten Straßen. Die entlegensten landschaftlichen Höhepunkte erreichten sie problemlos, fahrerisch aber verlangten die Straßen viel. Der 45 Kilometer lange Weg in die Batopilas-Schlucht zum Beispiel dauerte fünf Stunden, garniert mit erschreckenden Ausblicken in mehrere 100 Meter abfallende Steilhänge, während der Truck sich auf der schmalen Fahrbahn zwischen Fels und Schlucht Meter für Meter vorantastete.

Im Reisetagebuch heißt es: „Immer wieder kommen wir an kleinen Lehmziegel- und Holzhütten vorbei, in denen die Raramuri verteilt im Canyon-Gebiet leben und hier versuchen, jedes kleine Fleckchen an den steilen Hängen zu bewirtschaften. Hier in diesem Gebiet sieht man mehr noch als in den Städten traditionell gekleidete Raramuri-Männer in ihren farbenfrohen Blusen und weißen kurzen Röckchen sowie geschnürten Sandalen.“ Einer von ihnen, Ramon, bat die Globetrotter in sein Haus und zeigte ihnen voller Stolz Violinen, die er nach italienischem Vorbild selbst baut.

Mexico hielt viele Höhepunkte bereit: die Stadt Zacatecas, die als UNESCO-Weltkulturerbe eingetragen ist, die imposante Kirche in Atotonilco, die Karfreitags-Feierlichkeiten in Tzintzuntzan, präkolumbianische Heiligtümer, die „Fliegenden Menschen“ von Teotihuacan, prächtige Kakteenblüten und natürlich Mexico City, die pulsierende 22-Millionen-Stadt. Sogar ein

Ausbruch des Popocatepetl steht auf der Ergebnisliste.

Schon der Name verspricht Strandexotik: Acapulco zog Simone und Olaf in seinen Bann – mit Traumstränden, Klippenspringern und entspanntem Beach-Life. Ebenso attraktiv: Zipolite und sein legendärer Travellerstrand, wo Maggie zwischen Strandhütten am Pazifik parkte und seine Bewohner in Hängematten zwischen Palmen relaxten.

Im Sommer überquerten die Weltreisenden die Grenze nach Guatemala – hinein ins Land der Maya. Drei ganz unterschiedliche Kulturen treffen hier aufeinander: die vorkolumbianische Maya-Kultur, das Erbe der spanischen Eroberer und die moderne, vorwärts blickende Gesellschaft. Fasziniert waren Olaf und Simone von den freundlichen Menschen in ihren bunten Trachten. Antigua Guatemala, die angeblich „schönste Stadt Mittelamerikas“, hat ihren Ruf nach Ansicht der Deutschen zu Recht.

Kurze Strecken legte der Wohnlaster auf der berühmten Straße Panamericana zurück, aber Olaf und Simone machten immer wieder ausgedehnte Schlenker ins Hinterland, um kleine Städte, Märkte und unbekannte Landschaften zu entdecken. Die guatemaltekeische Karibik genossen sie in vollen Zügen – Urwald, türkisfarbene Badebecken mitten im Dschungel, duschen unter warmen Wasserfällen, aber auch beeindruckende Kultstätten der Maya und immer wieder bunte Märkte und landestypische Leckereien wie zum Beispiel köstliches Kokosbrot.

Nach 2600 Kilometern und 76 Tagen sagten die Weltreisenden Guatemala adieu, um wieder einen Abstecker nach Mexico zu machen, weil hier noch einige Landstriche im Reisetagebuch fehlen. Die Fahrt nach Süden geht später weiter – bummeln statt eilen!



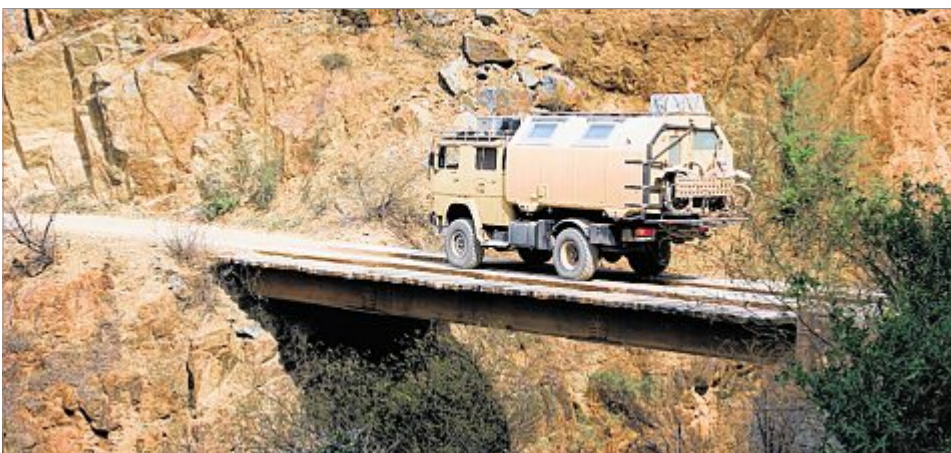
Innen geht's richtig gut auf ihrer Weltreise: Simone und Olaf Patt.

### Das Tagebuch der Weltenbummler

Wer aus erster Hand mehr von den Erlebnissen der Patts auf Weltreise erfahren will, kann sich auf [www.two-vagabonds.de](http://www.two-vagabonds.de) durchs Reisetagebuch klicken. Mit vielen Bildern und ausführlichen Texten dokumentieren die deutschen Weltenbummler ihre Erlebnisse.

Bis jetzt ist für Menschen, Tiere und das vierrädrige Reisegefährt alles erstaunlich glatt gegangen, berichtet Simone Patt der SZ per Mail. Keine Unfälle, nur ein paar harmlose Krankheiten, keine Sicherheitsprobleme, keine Schwierigkeiten mit Behörden, und ganz wichtig: Praktisch keine Autopannen außer einem undichten Kupplungszyylinder und einem abgefallenen Auspuffrohr. Natürlich sind Verschleißteile hin und wieder zu ersetzen, aber das klappte selbst in entlegenen Regionen.

Wie soll es weitergehen? Das Ehepaar will seinem entspannten Reisestil treu bleiben und veranschlagt mindestens noch drei Jahre bis Südamerika. Und dann? Südafrika, Australien, Asien ...? Die Patts legen sich noch nicht fest. Nur eins: „Eine komplette Rückkehr nach Deutschland können wir uns nicht mehr vorstellen!“



„Maggie“ heißt der Magirus-Lkw mit dem SI-Kennzeichen, der manche wenig vertrauenerweckende Brücke überstanden hat.



Paco (r.) und Mexi baden im Atitlan-See in Guatemala. Die beiden Hunde verstehen sich bestens und begleiten die Patts auf großer Fahrt.



Im Hochland von Guatemala werden die farbenfrohen Decken und Ponchos von Hand gewebt.